Fliegen heute und damals

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

82. Jahrgang Nr. 18, 15. September 1988

GZ in Kontakt
Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Fliegen heute und damals

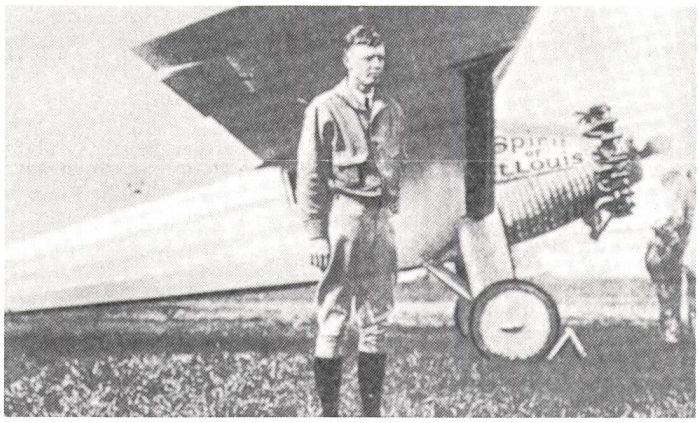
Das Flugzeugunglück an den Flugtagen von Ramstein in Deutschland, bei dem kürzlich viele Zuschauer ihr Leben lassen mussten, als ein Militärjet in die Menge stürzte, wird wohl nicht so schnell vergessen werden. Oder doch? So schrecklich wie es auch anmuten mag – Unglücksfälle und Katastrophen geraten heute genauso schnell in Vergessenheit wie etwa eine grosse sportliche Leistung. Flugzeuge gehören zu unserem Alltag und sind kaum mehr wegzudenken. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, seit das Fliegen noch zu den Sensationen auf dieser Welt gehörte.

Heute fliegen Flugzeuge von einem Erdteil zum andern – oder gar rund um die Welt. Während den vergangenen Sommerferien waren die Flugrouten dermassen überlastet, dass es überall in Europa zu grossen Verspätungen kam.

Flugzeuge die schneller als der Schall, das heisst, ungefähr schneller als 1300 km in der Stunde fliegen, sind keine Seltenheit mehr. Seit die Concorde fliegt, kann man sogar Amerika im Überschalltempo erreichen. Waren es früher noch Einplätzer, die als Postflugzeuge durch die Lüfte schwebten, so sind es heute Jumbo-Jets mit über 300 Passagieren.

Vor knapp über 60 Jahren war es noch nicht selbstverständlich, mit einem Flugzeug in ein anderes Land zu fliegen. Damals flogen die ersten Flugzeuge höchstens von einer Stadt zur andern. Bei schlechtem Wetter mussten sie auf dem Flughafen bleiben. Auch bei Nacht konnten sie nicht fliegen.

Zu dieser Zeit lebte in Detroit in den USA ein junger Flieger. Er hiess Charles Lindbergh. Er hatte sich vorgenommen, als erster Mensch mit einem Flugzeug über den Ozean von Amerika nach Europa zu fliegen.



Der junge Flieger Charles Lindbergh mit seinem legendären Flugzeug «Spirit of St. Louis».

Charles Lindbergh war damals 25 Jahre alt. Er flog mit seinem kleinen Flugzeug Post von einer Stadt in Amerika zur andern. Eines Tages las er in der Zeitung eine Anzeige. Eine Flugzeugfirma hatte in die Zeitung geschrieben: «Wer mit dem Flugzeug von Amerika nach Europa über den Ozean fliegt, der bekommt 25 000 Dollar. Das waren damals immerhin bereits mehr als 100 000 Franken. Für einen jungen Flieger war dies damals ein Vermögen.

Charles Lindbergh überlegte. Dann sagte er zu sich selbst: «Ich will den Flug wagen. Ich will den Atlantischen Ozean von West nach Ost mit dem Flugzeug überqueren.

Lindbergh bereitete seinen Flug sorgfältig vor. Er hatte nur ein kleines Flugzeug, einen Einplätzer, nicht grösser als die heutigen Sportflugzeuge. Für Lindbergh war es am wichtigsten, genügend Flugbenzin bei sich zu haben. Er baute deswegen grössere Tanks in sein Flugzeug. Ausser dem Benzin nahm er nur wenige Dinge mit: eine Flasche Trinkwasser, einige Butterbrote und ein aufblasbares Gummiboot.

Am 20. Mai 1927 startete er sein kühnes Unternehmen. Beim Abflug herrschte Nebel. Während dem Flug bildete sich Eis an den Tragflächen. Doch die Sonne liess es am Tag wieder schmelzen. Am 21. Mai landete er nach einem fast zweitägigen Flug um 22.00 Uhr in Paris. 200 000 Menschen erwarteten ihn. Er war ein Held.

Das war damals. Was ist heute von diesem Heldentum noch geblieben?

Heute

- Glauben und Leben 3
- Grosse Leser-Werbeaktion 4/5
- Sport 6
- Hilfsmittelberatung 7
- Freizeit/Sport 8

Programmvorschau (siehe auch Seite 2)

«Sehen statt hören»

Seit dem 27. August wird wieder regelmässig alle 14 Tage die Magazinsendung für Hörbehinderte «Sehen statt hören» ausgestrahlt. Wie vor der Sommerpause angekündigt, werden wir auf der letzten Seite wenn immer möglich eine kurze Programmvorschau bringen.

Der nachfolgende Programmbeschrieb gilt für die Sendung vom 17. September 1988 (Zweitausstrahlung): Die Sendung «Sehen statt hören» steht diesmal ganz im Zeichen des internationalen Sports. Als Einstimmung auf die Olympischen Spiele in Seoul, Korea, zeigt ein politischer Rückblick die Situation von Südkorea seit dem Koreakrieg.

Ebenfalls ein Rückblick befasst sich mit einer aktuellen Reportage der internationalen Gehörlosen-Leichtathletik-Sporttage in Trier, Bundesrepublik Deutschland, an denen auch etliche gehörlose Schweizer Sportler teilgenommen haben. (Einen ausführlichen Bericht über diese Sporttage finden Sie auch im Sportteil dieser GZ-Ausgabe.)